

Lübbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsgebühren „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2,00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Zürichstr. Nr. 622.

Die Abgabengebühren betragen für die sechsmonatliche Postzeit oder deren Resten 20 Pfg., für den Jahresabonnement 40 Pfg., auswärts 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer werden bis 8 Uhr vormittags, später früher, in der Expedition abgegeben.

Nr. 218.

Freitag, den 17. September 1915.

22. Jahrg.

Der landwirtschaftliche Aufbau Ostpreußens.

Von Paul Hirsch, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

In dem landwirtschaftlichen Aufbau Ostpreußens ist naturgemäß in erster Linie die ostpreußische Landwirtschaftskammer beteiligt. Denn wenn auch in verschiedenen Städten ungeheure Verwüstungen angerichtet sind, so ist doch der Schaden, den das platte Land erlitten hat, weit größer. Einen Begriff von dem Umfang des Schadens gewinnt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich zum Beispiel im Regierungsbezirk Allenstein allein der Verlust an Schweinen auf 441 831, der an Rindern auf 91 334 Stück beläuft und daß die Zahl der Pferde von 104 898 auf 63 711 zurückgegangen ist. An Ernteflächen für Brotgetreide waren im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 26 846 Hektar, an Ernteflächen für Hafer 9923 Hektar weniger vorhanden, der Winterertrag der Ernte an Brotgetreide wird auf 133 575 Tonnen, der an Sommergerste auf 25 641 und der an Hafer auf 72 921 Tonnen geschätzt. Ähnlich sind die Verhältnisse in den übrigen Regierungsbezirken. Bedenkt man weiter, daß es überall nicht nur an Zugvieh, sondern auch an menschlichen Arbeitskräften zur Bestellung des Aders fehlt, so hat man einen Begriff davon, wie sehr weit über den engen Kreis unserer östlichen Grenzprovinz hinaus das gesamte deutsche Reich in Mitleidenschaft gezogen ist.

Erfreulicherweise hat die Landwirtschaftskammer, wie wir dem von ihrem Vorsitzenden erstatteten Bericht über ihre Kriegstätigkeit entnehmen, schon im Mai 1914, als der Krieg seine Schattens voranwarf, Grundzüge für die wirtschaftliche Mobilmachung der Landwirtschaft entworfen. Grundzüge, über deren Zweckmäßigkeit man im einzelnen geteilter Meinung sein kann, die aber in ihrer Gesamtheit Zeugnis davon ablegen, daß die in Betracht kommenden Behörden sich bemüht haben, die drohende Gefahr abzuwenden. In erster Linie galt es, die nötigen Kräfte zur Einbringung der Ernte zu sichern. Es verdient Anerkennung, daß vielfach Frauen die Leitungen der Wirtschaften übernommen und die fehlenden Arbeitskräfte ersetzt haben; zusammen mit den Rindern haben sie die Ernte eingetragen und die Herbstbestellung vorbereitet, soweit der feindliche Einbruch es zuließ. Der Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt erfolgte durch das mit dem Tage der Mobilmachung auf Grund eines bereits im Juni 1914 vorbereiteten Planes in der ganzen Provinz eingeleiteten Netzes von Arbeitsnachweiserinnen, deren Tätigkeit sich vor allem darauf richtete, die Wirtschaften, deren Besitzer oder Beamte der Gestellungspflicht gefolgt waren, mit Personen zu besetzen, die mit der Wirtschaftsführung vertraut sind. Bis zum 17. August 1914 war es möglich gewesen, für 350 Güter Wirtschaftsführer zu besorgen. Die ausländischen Arbeiter wurden in Deutschland zurückgehalten, ferner ist es gelungen, 3500 Arbeiter dadurch an mehreren Stellen tätig sein zu lassen, daß die Arbeiter derjenigen Güter, auf denen die Ernte eingebracht war, auf Nachbargüter umgeleitet wurden. Der durch den Arbeitsnachweis beabsichtigte weitere Austausch von Arbeitern wurde durch die veränderte Kriegslage unterbrochen, und ebenso waren die Maßnahmen auf Heranziehung früherer ostpreußischer landwirtschaftlicher Arbeiter aus dem Westen nicht durchführbar. Die gesamte Arbeitsnachweistätigkeit war durch den Einfall der Feinde aufgehoben. Erst nach Säuberung des größten Teiles der Provinz von dem Feinde wurden wieder Maßnahmen eingeleitet, um die jetzt zur Einbringung der Haupternte notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Auf den Zugang ausländischer, vor allem russischer Arbeiter, die sonst in großer Menge in Ostpreußen beschäftigt werden, war nicht mehr zu rechnen; es gelang einzig und allein im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung rund 10 000 Arbeiter aus Böhmen nach Ostpreußen zu ziehen. Diese Zahl reichte auch nicht entfernt aus, da in Friedenszeiten allein der Süden der Provinz auf 30 000 sogenannte Kartoffelgräber, d. h. ausländische Arbeiter, angewiesen ist, die regelmäßig aus den russischen Gebieten zur zweimonatlichen Tätigkeit die Grenze überschritten. In diesem Jahre ist der Arbeitermangel nicht mehr so stark, da die der einheimischen Landwirtschaft durch den Krieg entzogenen Arbeitskräfte etwa zur Hälfte durch Kriegsgesangene ersetzt sind. Dazu kommt, daß in Verbindung mit der deutschen Arbeiterzentrale bereits wieder die Vermittlung von ausländischen Arbeitern aus den okkupierten Gebieten Rußlands eingeleitet hat. Außerdem ist planmäßig damit begonnen worden, in Rußland ansässige Deutsche aus den besetzten Teilen Rußlands auf ihren Wunsch nach Ostpreußen überzuführen und ihnen hier eine neue Heimat zu geben.

Eine weitere Maßnahme der Landwirtschaftskammer bestand in der Sicherung der Vieh- und Pferdebestände bei dem ersten Russeneinfall. Die überschüssigen Viehbestände wurden nach Königsberg oder Berlin abgeleitet, allerdings nicht mit dem wünschenswerten Erfolge. Nach dem ersten Einfall der Feinde im September 1914 stellte es sich bereits heraus, daß Mangel an Futter infolge des über-

großen Durchzugs von Flüchtlingstvieh, der Requirierung von Futter seitens der eigenen und der feindlichen Truppen und namentlich der zahlreichen Brände vorlag. Aus Ostpreußen haben die russischen großen Heere wochenlang und in den Grenzkreisen monatelang fast ganz gelebt, unsere einheimischen Truppen zum großen Teile. Es ist begreiflich, daß die Provinz unter diesen Umständen ausgezogen war, und es war zu befürchten, daß die Besitzer, die für sich eine Abzugsmöglichkeit schwer fanden, ihr Vieh zu jedem Preise verschleuderten, daß zahlreiche zur Zucht geeignete, teilweise sehr wertvolle Zuchtstiere entweder zu Schlachtzwecken abgegeben oder zu sehr niedrigen Preisen an andere Provinzen abgeführt und daß damit die Grundlage der ostpreußischen Rindviehzucht und der Hochzucht erschüttert wurde. Um dem vorzubeugen, führt die Landwirtschaftskammer eine Verkaufsvermittlung der Rindviehbestände von jutterarmen nach futterreichen Wirtschaften und damit eine Wiederbesetzung der über Futter verfügbaren Wirtschaften mit Rindvieh durch. Die schärfste Beurteilung verdient es, daß gewissenlose Spekulanten die unglücklichen Flüchtlinge verleitet haben, Vieh, Pferde und sonstige Teile ihrer geretteten Habe zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Es ist anzuerkennen, daß die Viehverkaufsstelle der Landwirtschaftskammer sich bereit erklärt hat, den Flüchtlingen in solchen Fällen zu ihrem Recht zu verhelfen. Erfreulicherweise ist es vielfach gelungen, die Käufer zur Rückgabe des Viehes oder zur Nachbezahlung zu veranlassen.

Leider sind die ganzen Maßnahmen des Wiederaufbaus der Grundlage der Landwirtschaft durch den zweiten Einbruch der Feinde, wenigstens in den Grenzkreisen, zunichte gemacht worden. Anfang November mußten auf militärische Anordnung die bedrohten Grenzkreise von dem gesamten Vieh- und Pferdebestand, welcher dort noch vorhanden war, geräumt werden; die Besitzer wurden aufgefordert, ihre Bestände den Vertrauensleuten der Landwirtschaftskammer zuzuführen, die sie dann weiter nach den gesicherten Teilen der Provinz oder weiter nach Westen brachten. Allerdings wurden die Preise bei dem übergroßen Andrang von Vieh in der ersten Hälfte des November auf dem Berliner Markte überaus gedrückt. Das Vieh war durch das lange Treiben, durch Hunger und durch den langen Transport minderwertig geworden. Um aber einen besseren Erlös zu erzielen, ist von Berlin aus eine Weiterverteilung des Schlachtviehes eingetreten, es sind Verkaufsstellen in Halle, Wittenberge, Schöneberg, Dresden und Köln eingerichtet worden.

Nachdem seit Mitte März die Befreiung der Grenzkreise als ziemlich sicher angesehen werden konnte, begann um diese Zeit die planmäßige Vorbereitung der Rückkehr der unterstellten Vieh- und Pferdebestände. Allerdings war durch die erste Wiederbesetzung der Kreise mit Pferden nur eine ganz kleine Hilfe geschaffen, die Landwirtschaftskammer kaufte deshalb in den besetzten Teilen von russisch-Polen rund 1500 Pferde auf, die auf die verschiedenen Kreise verteilt werden. Wesentlich erhöht wurden die Pferdebestände durch Einstellung kriegsunbrauchbarer Pferde, welche der Landwirtschaftskammer von der Heeresverwaltung übergeben wurden, und von denen viele Zuchtqualität besaßen. Dazu kam die zweimalige Ueberweisung von französischen Pferden, und endlich die Abgabe von Zuchtstuten seitens der Heeresverwaltung, wodurch der Wiederaufbau der ehelichen ostpreußischen Pferdezucht in die Wege geleitet wurde. Trotz aller dieser Maßnahmen ist es leider nicht gelungen, den Gesamtverlust an Pferden, der sich auf rund 100 000 beläuft, auch nur entfernt auszugleichen; nur etwa ein Drittel des Verlustes hat ersetzt werden können.

Um dem Mangel an Ackerpferden abzuwehren, hat die Landwirtschaftskammer 5500 Zugochsen in Bayern aufgekauft und nach Ostpreußen überführen lassen. Die Tiere sind durchweg bei den Bestellungsarbeiten verwendet worden und haben sich gut bewährt. Der ostpreußische Besitzer ist freilich nur ungern an die Beschaffung der Zugochsen herangetreten, da er nur an das Pferd als Zugkraft gewöhnt ist. Es ist aber abzunehmen, daß sich in diesem Jahre die Benutzung der Zugochsen steigern wird. Auch die ostpreußische Rindvieh-Hochzucht hat durch den Russeneinfall ein Drittel ihrer Bestände eingebüßt. Mit großem Eifer und unüblerbarem Erfolge ist inzwischen an der Ergänzung der geschädigten und der Neugründung der abhanden gekommenen Bestände gearbeitet worden. Desgleichen hat die Landwirtschaftskammer, sobald die Provinz nach dem ersten Einfall vom Feinde gesäubert war, sofort Maßnahmen eingeleitet, um den zum größten Teil vernichteten Schweinebestand wieder zu heben. Aber hiermit war ihre Tätigkeit nicht erschöpft; sie hatte auch der Versorgung der Landwirte mit Kohlen zur Förderung der Drehschleife und der Versorgung der Motore mit Brennstoffen ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Saatgut in großer Menge angekauft, Düngemittel geliefert und auch sonst, soweit als möglich, die bedrängte Landwirtschaft unterstützt. Man kann ihr das Zeugnis nicht versagen, daß sie während des bisherigen Verlaufs des Krieges eine

umfangreiche Tätigkeit entfaltet und ihre Hilfe auch auf solche Gebiete ausgedehnt hat, die nicht zu ihrem eigentlichen Aufgabekreis gehören. Sie war dazu gezwungen, weil sich sonst niemand fand, der diese Arbeiten unter den durch den Krieg erschwerten Verhältnissen leisten wollte und konnte, und sie wird diese ihre Tätigkeit einstellen, sobald wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Es sind eben Kriegsmaßnahmen gewesen, die als solche zu beurteilen sind.

Gewiß sind hier und da auch Mißgriffe und Versehen vorgekommen. Das erkennt die Landwirtschaftskammer unumwunden an, und sie hat sich bemüht, die Fehler wieder gutzumachen. Wenn sie auf verhältnismäßig günstige Erfolge zurückblicken kann, so verdankt sie das nicht nur ihrer eigenen Arbeit, sondern auch der ausgiebigen Unterstützung, die sie bei den Militär- und den Zivilbehörden gefunden hat. Manches ist schon geschehen, um die Provinz wieder aufzubauen, aber weit mehr bleibt noch zu tun übrig, und hierbei handelt es sich nicht nur um die Wiederherstellung des zerstörten, sondern auch um neue Aufgaben, die den gezeigten Körperschaften erwachsen, neben der Lösung der Arbeiterfrage und der Stärkung der durch den Russeneinfall stark mitgenommenen Finanzen der Kommunalverbände, vor allem um den Ausbau der Verkehrswege, die Hebung des landwirtschaftlichen Schulwesens und die Elektrifizierung der Provinz. Das sind kulturelle Aufgaben, die ihrer Lösung harren, kulturelle Aufgaben, die schon längst hätten gelöst werden müssen und die jetzt, wo der Krieg mit so erschreckender Deutlichkeit gezeigt hat, wo der Hebel anzusetzen ist, hoffentlich recht bald in Angriff genommen werden. Es handelt sich hierbei nicht nur um die Befriedigung spezieller Bedürfnisse Ostpreußens, sondern um Angelegenheiten, an denen der ganze preußische Staat, ja das ganze deutsche Reich, interessiert ist. Eine der mannigfachen Lehren, die wir aus den Erfahrungen des Krieges ziehen können, ist die, daß die rechtzeitige Befriedigung kultureller Bedürfnisse in hohem Maße die Folgen eines feindlichen Einfalles lindern kann. Möge es in der kommenden Friedenszeit gelingen, das nachzuholen, was in früheren Jahren in Ostpreußen verjährt worden ist.

Von den Kriegsschauplätzen.

Aus den gestrigen Tagesberichten ist hervorzuheben, daß die deutschen Truppen im Osten trotz des hartnäckigsten Widerstandes vorwärtstreiben. Die Stadt Pinsk wurde genommen. In Ostgalizien sind ebenfalls Fortschritte zu verzeichnen.

Objektive Beurteiler der Sachlage kommen zu dem Resultat, daß gegenwärtig von einer glänzenden militärischen Lage Rußlands nicht die Rede sein kann. Lord Rithener ist allerdings anderer Meinung oder wenigstens tut er so. Im englischen Oberhaus hielt er eine Rede über die Lage der russischen Heere, die äußerst optimistisch klang. Er sagte, die Deutschen schienen am Ende ihrer Kräfte zu sein. Ihr Vorrücken von täglich vier bis fünf Meilen verringerte sich auf weniger als eine Meile. Die russische Armee ist immer noch mächtig und unbefiegt. Die Deutschen eroberten nichts weiter als ödes Land und verlassen Zeitungen. Die deutsche Strategie habe sichtlich Schiffbruch gelitten. Siege, die sie für sich beanspruchte, dürften sich als verkleidete Niederlagen herausstellen. Im Verlauf der Rede erwähnte Rithener, daß elf Divisionen neuer Truppen zum Feldmarschall French geschickt wurden, der sich dadurch in der Lage sah, siebzehn Meilen der französischen Front zu übernehmen. Was die Dardanellen anbetrifft, sagte er, seien Beweise von Demoralisierung unter den von Deutschen angetriebenen Türken vorhanden, die infolge der schweren Verluste und des Versagens der Nachschübe vorgekommen seien. Während der letzten Monate, so fuhr Rithener fort, ist auf der Front der Verbündeten im Westen tatsächlich keine Veränderung eingetreten. Die französischen Laufgräben bilden ein Netzwerk von fast undurchdringbaren Verstärkungen.

Rithener sollte die Chefredaktion über die Kriegsberichte des Bierverbandes übernehmen.

Im englischen Unterhaus wurde an den Unterstaatssekretär Lord Cecil die Frage gerichtet, ob Friedensverhandlungen im Gange seien. Er beantwortete diese Frage folgendermaßen: „Ich bin nicht imstande mitzuteilen, welche

Großer Lebensmittel-Verkauf

zu billigsten Preisen.

Vierländer Tomaten ^{Feinste feste Früchte} 28 _{Pfund}

- Jg. Wurzeln Bund 4³
- Rhabarber Bund 5³
- Brechbohnen Pfund 12³
- Schnittbohnen Pfund 18³
- Perl-Brechbohnen Pfund 22³
- Junger Spinat Pfund 25³
- Teltow. Rübchen Pfund 25³
- Rot- u. Weißkohl Kopf 25³
- Wirsing-Kohl Kopf 25³

Erfurter
Blumenkohl Kopf **15**³
Sellerie zu Salat **5**³
 Knolle 9³
Salat-Gurken Stück **15**³

- Kochbirnen Pfund 10³
- Einmach-Birnen Pfund 12³
- Tafel-Birnen Pfund 15³
- Koch-Aepfel Pfund 16³
- Tafel-Aepfel Pfund 20³
- Tafel-Pflaumen Pfund 25³
- Weintrauben blau Pfund 75³
- Zwiebeln Pfund 20³
- Zitronen 10 Stück 28³

Gelbe Speise-Kartoffeln 45 _{100 Pfd. 4.25 10 Pfd.}

- Tafel-Reis Pfund 65³
- Reismehl staubfrei Pfund 65³
- Maismehl Pfund 45³
- Maisgries Pfund 48³
- Gerstengrütze Pfund 54³
- Gerstengraupen Pfund 54³
- Korinthen Pfund 60³
- Backobst gemischt Pfund 65³
- Fleischbrühe-Würfel 10 Stück 25³

Sardinen 28 _{in Tomaten Dose}
Kunst-Honig 380 _{10-Pfund-Eimer}
Kaffee mit Gewürz 98 _{Pfund}

- Delikateß-Weinkäse Stück 15³
- Harzer Käse 4 Stück 15³
- Tilsiter Käse Pfund 75³
- Holländer Käse Pfund 90³
- Edamer Käse Pfund 130³
- Ochsen-Geele vorzügl. Brotbelag Pfund 60³
- Oliven-Speiseöl 1/4 Pfund 40³
- Pflaumen-Marmelade Pfd. 50³
- Frischobst-Marmelade Pfd. 55³

Ein vorzügliches Hausgebäck
 Ohne Brotmarken!
Backfertige Tortenmasse „Lagrola“ 50 _{ohne Mehl, Butter oder Backpulver zu verwenden Paket}
 HEUTE in der III. Etage Kostproben gratis.

Mit dem heutigen Tage haben wir den
Fleisch-Verkauf
 wieder in vollem Umfange aufgenommen und offerieren in nur besten Qualitäten:

Jg. Rindfleisch 98 _{zum Kochen Pfund 1.10 u.}
Bratenstücke Pfund 1.10

Kalbfleisch zu Frikassee Pfund 1⁰⁰
Kalbsbraten Pfund 1.20

Jg. Hammelfleisch 1⁴⁰
 Rücken und Keule Pfund 1.50 . Pfund

Feinste Wurstwaren

- la. Leberwurst 1/4 Pfund 35³
- la. Blutwurst 1/4 Pfund 35³
- Delikateß-Sülze 1/4 Pfund 40³
- Thüringer Fleischwurst 1/4 Pfund 60³
- Mortadella 1/4 Pfund 60³
- Jagdwurst 1/4 Pfund 60³
- la. Zungenwurst 1/4 Pfund 65³
- Braunsch. Mettwurst 1/4 Pfund 70³

HOLSTENHAUS G. M. B. H. LÜBECK

Am 18. September 1915 treten neue Bestimmungen betreffend **Beichlagnahme der deutschen Schaffner** in Kraft. Veröffentlichung erfolgt in den Amts- und Kreisblättern sowie durch die Polizeibehörden.
 Altona, d. 17. September 1915.
Stellvert. Generalkommando IX. A. A. (3782)
 v. Koebl,
 General der Artillerie.

Bekanntmachung
 über die Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall.
 (6. Nachtrag zur Bekanntmachung vom 18. August.)
 Am Sonnabend, dem 18. d. Mts., erfolgt die Ablieferung von Metallgegenständen bei der Firma H. Meyer & Co., Werftstraße Nr. 2 (Hörn. 351) nur nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Die Geschäftsstunden sind im übrigen von morgens 6 bis mittags 11¹/₂ Uhr und nachmittags von 1¹/₂ bis 5 Uhr.
 Lübeck, d. 17. September 1915.
 3778) Das Polizeiamt.

Tüchtige Arbeiterinnen werden gesucht.
Heinr. Inde Nachf.
 Töpferweg 63. 3759

Eine Hängelampe zu verkaufen. (3766)
 Altonaerstr. 11 a. 1.

Ertelhalt. 3flam. Gaskocher billig zu verkaufen. (3779)
 Regendammstr. 71, II.

Schöne Kürbisse zu verkaufen. (3773)
 Bortweg, Bortstraße 41.

Ein Kinderwagen zu kaufen gesucht. (3787)
 Schwanenweg 29, I.

Eine Zeugmangel zu kaufen gesucht. Angeb. unter **J B 15** an die Exp. (3776)

Verloren ein R. jähm. Strümpfe vom Holstenhaus bis Wischebeitz. Abzugeben gegen Belohnung 3775) Waisenhofstr. 27, pt.

Geschäft wieder eröffnet!
 Unter alte email. Töpfe werden neue email. Böden gesetzt.
 Früher: Mengstr. 19.
 Jetzt: Fleischhauerstr. 36 I.



Allerfeinste **Meiereibutter** kostet Pfd. 2.20 Mk. (3751)

Empfehle heute u. folgende Tage **prima Füllfleisch.**

Heinr. Dieckvoss
 Obertrave 12. (3765)
 Köhlerleuchterei mit elektr. Betrieb.

Ohne Brotmarken!

- Reismehl, gelb Pfd. 33³
- Reismehl, weiß Pfd. 32³
- Kartoffelmehl Pfd. 35³
- Sagomehl Pfd. 60³
- Reismehl Pfd. 65³
- Reisgries Pfd. 48³
- Graspeis, grob Pfd. 45³
- Gerstengrütze Pfd. 50³
- Gerstengraupen Pfd. 60³

Eduard Speck,
 Hagstr. 80 u. 82. (3783)

Was Tapferkeit im Felde, das ist Sparfamkeit mit Lebensmitteln daheim!
 Mahnruuf der „Kriegshilfe.“

Sieben kommt zur Ausgabe
Der Wahre Jacob
 ♦ Humoristisch-satirische Zeitschrift ♦
 Alle 14 Tage erscheint eine Nummer.
 Preis 10 Pfennig.
 Bestellungen durch die Zeitungsträger sowie durch die Expedition unseres Blattes.

1000 Mark!
 in der Zahl ich demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine bis **25% billigeren Zigaretten** nicht beste echte Original-Marken sind!
100 000 Stk. Zigaretten 1-1/2 Bf. **100 Stk. 75 Bf.**
Zigaretten!! Gelegenheitskauf! 100 Stk. Mk. 3.75, 4.-, 4.25, 4.50 u. bis 20% untr. reg. Preis! 10 Stk. z. Kistenpreis! Feldpost. gratis!
 Schlüsselbuden 18, I. Etage. **Grundmann**
 Mühlenstr. 11. Tel. 418.
 Billigste Bezugsquelle für Privats und Wiederverkäufer. (3780)

Möbel
 Herren- u. Damen-Garderoben
 Kinderwagen
auf Kredit
 Kleine Raten
Kesten
 Holstenstraße 17, I.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel
 kaufen Sie billig und recht bei **Markt Otto Albers** 10.
 1. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an
 Jedem per Pfd. v. 45 g. b. 4.4.
 2) Rote Labeca-Marken.

Taschenuhren
 Weckuhren
 Wanduhren
 Goldwaren
 Silberwaren
 empfiehlt billigst
Willy Westfeling,
 Holstenstraße. 32

Für unsere braven Soldaten

- Leibwärmer, (3601) reine Wolle 98³ an
- Kniwärmer, reine Wolle 98³ an
- Brustschützer 48³ an
- Unter-Hosen 1.68 an
- Normal-Bemden 1.95 an
- Socken, wollene 95³ an
- Handschuhe 38³ an
- Schals sowie alle anderen Militär-Ausrüstungs-Gegenstände billigst.

Johannes Holst
 Kohlmarkt, Markt 6.

Petroleum.
 Hierdurch meiner werten Kundenschaft zur gefl. Nachricht, daß ich von heute an wieder Petroleum führe. Der Verkauf findet nur im Hause statt. Kannen sind mitzubringen. (3764)
 Hochachtungsvoll
H. Grube, Hundestr. 82.

Kaufhaus Max Kankel Schlutup. 8769
 Neu eingetroffen:
Blusen in Wolle u. Seide.
Damen- u. Kinderpaletots
Damen- und Kinderhüte
 Antarbeiten alter Hüte schnell und billig.

Prima Jg. Rindfleisch p. Pfd. 110³
 „ Roastbeef m. Zit. „ 120³
 „ Rollfleisch „ 130³
 „ Scheibenbeefst. „ 150³
 „ Schweinefl. „ 140³
 „ Karbonade „ 150³
 „ Kuhwurst „ 110³
 „ ger. Schinken „ 160³
 „ Mastkalbfleisch „ 130³
Karl Lahrtz, Wötkerstr. 14-16
 vorm. M. Lahrtz. (3777)

Rechnungs-Formulare
 werden hergestellt in der
 Buchdruckerei „**Lüb. Volksbote**“
 Johannisstraße 46.

Die Arbeitsgarderoben von Bahr & Umlandt
 — Breite Straße 31 —
 sind anerkt. preisw. u. haltbar.
 Zwirnhojen . . . 1.40b.3.50
 Pilothojen . . . 2.50b.5.50
 Maurerhojen . . 2.90b.7.50
 Gen. Cordhojen 4.00b.9.50
 Schlofferanzüge 2.80b.5.00
 Klapp- und Bauchhojen in allen Qualitäten.
 Trotz der billigen Preise 1) rote Unbecamarken.

Volksküche. 3771
 Sonnabend, d. 18. September: Specksuppe mit Klößen und Backobst, Schweinefleisch und Kartoffeln.
 Sonntag, den 19. September: Fleischsuppe mit Reis, warmes Hühnerfleisch, Kompott u. Kart.
 Montag, den 20. September: Gerstencrötenuppe, warme Würste, Sauerkohl u. Kartoff.
 Dienstag, den 21. September: Buttermilchsuppe, Gulasch und Kartoffeln.
Schützengraben Wesloe. (3735)
 Täglich 3-6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Vorkehrstruppen: Feldluftschifftruppe. Kraftfahr-Bataillon.
 Freiwillige Krankenpflege.
 Armierungs-Bataillone.
 Marine-Verlustliste Nr. 19.
 Bayerische Verlustliste Nr. 221.
 Sächsische Verlustliste Nr. 194.
 Württembergische Verlustliste Nr. 264.

Erfolgreiches Eintreten der sozialdemokratischen Frauen für eine Erhöhung der Kriegsunterstützung

Lebensmittelpreise von bisher nie gekannter Höhe und sehr niedrige Unterstützungssätze für die Kriegerfamilien haben diese, soweit sie den minderbemittelten Volksschichten angehören, in eine schlimme Notlage gebracht. Dabei steht der Winter vor der Tür, der den Familien erhöhte Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Kleidung bringt. Die sozialdemokratische Partei, die gemeinsam mit den Gewerkschaften seit Kriegesbeginn unablässig bemüht ist, in der Lebensmittelfrage die Interessen der Konsumenten wahrzunehmen, die den Lebensmittelpreis aufs schärfste bekämpft und die Regierung zu wirksamen Maßnahmen gegen diesen zu drängen sucht, ist auch fortgesetzt tätig, um für die minderbemittelten Kriegerfamilien eine erhöhte Fürsorge zu erlangen.

In den kommunalen Körperschaften, in den Landtagen und im Reichstage hat sie ihre Stimme für die Hilfsbedürftigen erhoben und die Kritik an den Unzulänglichkeiten ausfinden lassen in praktischen Vorschlägen zur Behebung des Notstandes.

Aus eigener Erfahrung könnten die sozialdemokratischen Frauen, die meistens selbst auf das schmerzliche den Druck der Verhältnisse empfinden und zudem täglich Zeuge sind, wie andere, noch ungünstiger gestellte Familien schwer leiden, reichliches Material beibringen, welches die Dringlichkeit schnell, umfassender Hilfe darstellt. Ihre politische Rechtfertigung hindert die Gewissinnen jedoch, im Parlament in diesem Sinne zu wirken; sie müssen sich dabei begnügen, den sozialdemokratischen Abgeordneten ihr Material zu übermitteln und durch Petitionen die Aktionen der Fraktion zu unterstützen.

Das ist auch jetzt wieder geschehen bei der letzten Tagung des Reichstages. Genossin Luise Zieg hat im Namen der sozialdemokratischen Frauen folgende

Petition betr. Kriegsunterstützung

dem Reichstage eingebracht:

„Weite Schichten der minderbemittelten Kriegerfamilien sind in großer Not. Die Staatsunterstützungen sind niedrig; Tausende von Gemeinden zahlen keine Zulagen, Tausende sehr geringe, verhältnismäßig wenige hundert und mehr Prozent. Uns gehen von Kriegerräumen fortgesetzt bittere Klagen zu über ihre Notlage, insbesondere von dort, wo die Gemeinderatsschüsse ganz fehlen, oder sehr niedrige Sätze ausweisen. Die sozialdemokratischen Frauen, die in der Kriegshilfe tätig sind, berichten im gleichen Sinne.“

Nach einer von der Generalkommission der Gewerkschaften veranstalteten Umfrage gaben von 3740 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern über 2000 überhaupt keine Unterstützungen an Kriegerräumen und ihre Familien. In einer großen Anzahl Gemeinden, die Unterstützung in irgend einer Form zahlten, waren diese äußerst gering.

Dabei sind die Lebensmittelpreise fortgesetzt gestiegen und gegenwärtig so hoch, daß mit den geringen Einnahmen keine nur einigermaßen hinreichende Ernährung möglich ist.

In weitem Maße sind die Kriegerräumen bemüht, Erwerbserwerb zu erlangen, um durch eigenen Verdienst eine bessere Ernährung der Familie zu ermöglichen. Nun sind aber manche Arbeiterfrauen arbeitsunfähig, andere können wegen der großen Kinderzahl der Erwerbserwerb nicht nachgehen, wenn sie ihre Kinder nicht ohne Aufsicht lassen und damit schweren körperlichen und moralischen Gefahren aussetzen wollen, denn in den meisten Gemeinden fehlt es an Säuglingsheimen, Kindergärten und Kinderhorten, in denen die Kinder beaufsichtigt und gepflegt werden können oder diese haben nicht unentgeltlich zur Verfügung und Gebührgaben können dafür bei den beschränkten Mitteln nicht gemacht werden. In diesen Fällen kann höchstens Heimarbeit übernommen werden, die meistens sehr niedrig entlohnt wird, aber auch nicht immer zu haben ist, namentlich in ländlichen Orten. Dazu kommt, daß infolge des Mangels an Rohmaterialien, insbesondere in der Textilindustrie, Arbeitsmangel herrscht.

In anderen zahlreichen Fällen, namentlich in Sachsen, Ost- und Westpreußen, in den Kriegerräumen, die Erwerbserwerb gefunden haben, von den Behörden sogar die Staatsunterstützung entzogen, mit der Begründung, es liege keine Bedürftigkeit vor. Auf eingeleitete Beschwerden ist in einzelnen Fällen Abhilfe geschritten worden, aber diese Handhabung seitens der Behörden besteht leider vielfach noch weiter.

Die Folge dieser weiträumigen Notlage der Kriegerfamilien ist Unterernährung, körperlich gesundheitliche Schädigung und eine steigende Verbitterung über ihr trauriges Los. Sicherlich fühlen sich auch die Soldaten hart bedrückt, wenn sie hören, daß ihre Lieben in der Heimat Not leiden, während sie im Kriege ihr Leben einsetzen.

Die sozialdemokratischen Frauen bitten deshalb den Reichstag, daß er eintritt für die sofortige Erhöhung der staatlichen Unterstützungsätze an die Kriegerfamilien, und daß er die Gemeinden verpflichtet, zu diesen Unterstützungen Zuschüsse zu leisten, deren Erstattung bei finanzschwachen Gemeinden das Reich übernimmt.

Die sozialdemokratischen Frauen erwarten, daß das hohe Haus im Interesse der Kriegerfamilien, die schnehen auf das schwerste unter dem Arzge leiden, ihre Bitte erfüllen wird.“

Im Reichstage wurde Berücksichtigung der erhobenen Wünsche angelehnt. Die Regierung hat jetzt, wie die Presse bereits meldete, Erhöhungen von 20 bis 25 Prozent in Aussicht gestellt.

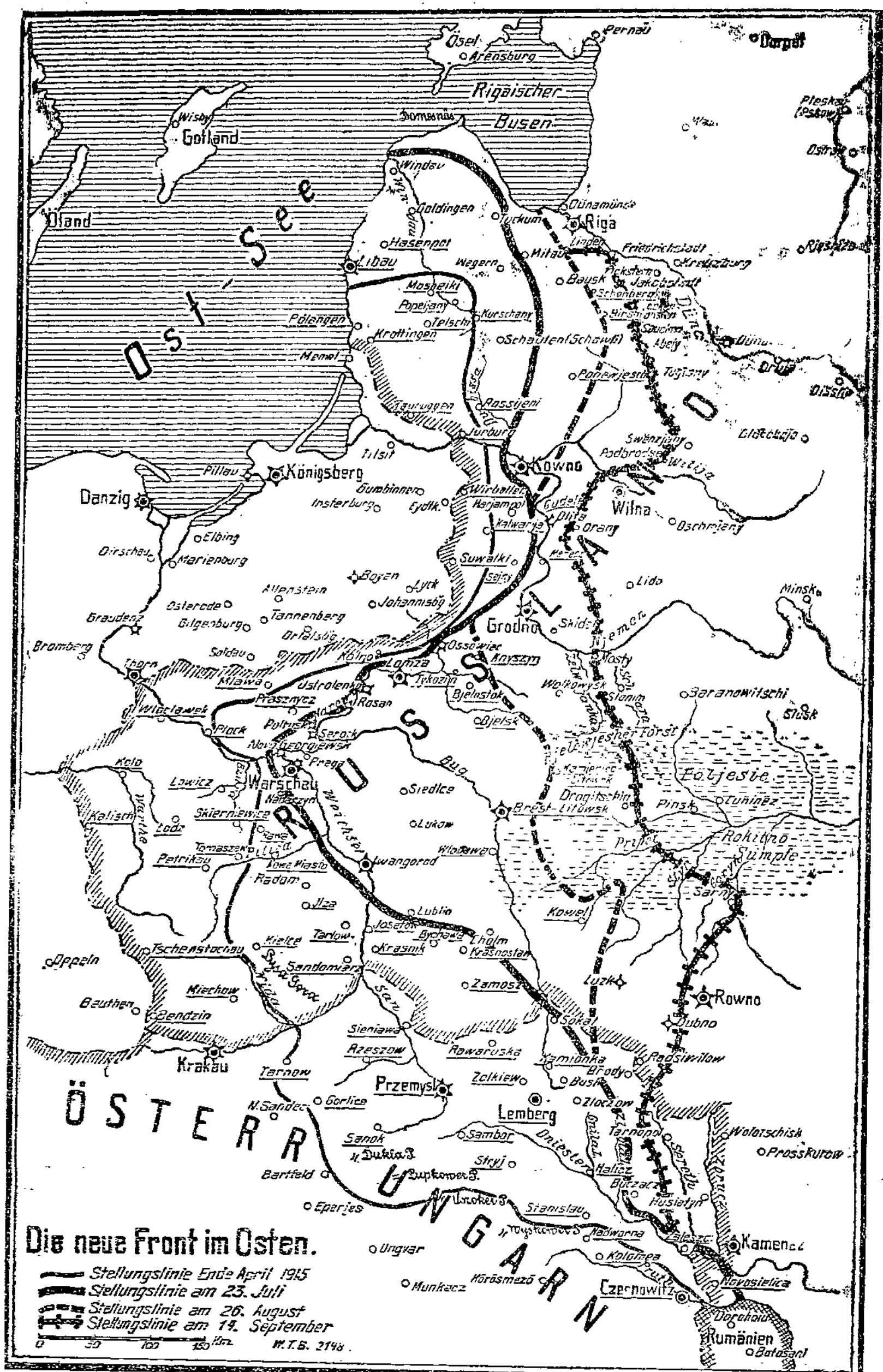
In diesem Sinne zu wirken war den Genossinnen lebhaftes Bedauern und damit einiges zu diesem Ziele beigetragen zu haben, wird allen eine große Freude sein.

Hoffentlich werden nunmehr die Gemeinden dem Beispiele des Reiches folgen, insbesondere dort, wo bisher noch jede Beihilfe fehlte oder diese äußerst gering war.

Aus der Partei.

Ausgleich der schwedischen Sozialdemokraten aus der schwedischen Sozialdemokratie. Aus Stockholm wird der „J. Kor.“ telegraphisch: Die Stockholmer Parteioberleitung beschloß den Ausgleich der Genossen Gustaf Sten, Dr. Ingvar Carlsson und Otto Jönsson beim Parteivorstand zu beantragen. Der Beschluss enthält, daß die Arbeiterbewegung in Stockholm diese Genossen nicht mehr als Parteimitglieder anerkennen kann, weshalb der Ausschluss aus der Partei gefordert wird. Als Grund wird angegeben, daß sie sich durch ihr Verhalten an einem ansonsten zehnjährigen Bunde oder die schwedische Sozialdemokratie in der Bekämpfung des Weltkrieges für den Anstoß Schwedens an die Zentralmacht ausgeprochen haben. Das sei gleichbedeutend mit Kriegseid. Ein Beweis für die fragliche Loyalität wurde nicht erbracht. Wie verstanden, ist auch Stellung für den Ausschluss. Gustaf Sten, dessen während des Krieges erschienenen Bücher „Krieg und Kultur“ und „Reich und Imperialismus“, worin er sich besonders auf die Seite der Zentralmacht stellt, ist auf Drängen Stenings wegen seiner Haltung zum Kriege schon vor längerer Zeit aus dem Vorstand der schwedischen Partei ausgeschlossen.

Der Übergangspartei Herse ist in der „Gazette Sociale“. Die Internationale Sozialdemokratie soll nach Ansicht einiger Sozialisten die Welt und die Welt regieren, den Frieden in Europa herbeiführen. Der Krieg hat jedoch das ganze Ideal einer „Internationalen“ zerstört. Die Internationale Sozialdemokratie hat mit den Sozialisten des Reiches, die für die Verhängung der belgischen Kroneletzt im Wort des Tages gebildet haben, nichts gemein, der Internationale Sozialdemokratie.



Die neue Front im Osten.

— Stellungslinie Ende April 1915
 — Stellungslinie am 23. Juli
 — Stellungslinie am 26. August
 — Stellungslinie am 14. September
 M.T.S. 2146

steht ihr näher als ein deutscher Sozialdemokrat. Die deutschen Sozialisten sind Idioten und in politischer Hinsicht zwei hundert Jahre hinter den Franzosen zurück, denn diese haben sich ernstlich bemüht, den Ausbruch des Krieges zu verhindern und haben sich deshalb scharfe Angriffe gefallen lassen müssen. Was haben dagegen die Deutschen getan? — Nichts. Jetzt ist das Unglück da, und die französischen Sozialisten können nichts anderes tun, als daraus wenigstens heilsame Folgen für die Menschheit herbeizuführen. Will man von einem „Willen Gottes“ reden, dessen Wege unerforschlich sind, so ist es sicherlich sein Wille, daß alle die unterdrückten Völker — Engländer, Portugiesen, Dänen, Polen, Rumänen, Serben, Bosnier, Italiener, Bulgaren, Griechen, Juden, Armenier, Araber — die jetzt unter fremdem Joch jähmachten, befreit werden. Sein Wille ist es dann auch, daß die Heiser Hebsburg und Hohepollern zurückwinken, und daß in Rußland an die Stelle des autokratischen Zarentums allmählich eine parlamentarische Regierung tritt. In diesem Sinne sind auch die französischen Sozialisten Soldaten Gottes und Soldaten des Rechts, und es wäre ein Verbrechen, der Gerechtigkeit in den rühmenden Arm zu fallen. — Der Eingänger Herse wird auch in Zukunft keine ausschlaggebende Bedeutung unter den Sozialisten Frankreichs spielen. Man braucht deshalb keine Rodomontaden nicht tragisch nehmen. Sedentationsvoller scheint uns schon die Tatsache, daß man von maßgebenden französischen Sozialisten solche Ausfälle nicht mehr vernimmt. Herse hat selbstverständlich noch nie etwas von den durch Rußland unterdrückten Finnen, Balten, Ukrainern usw. gehört!

Soziales.

Gegen die Arbeitslosigkeit. Der Arbeitsausschuß für die Bekämpfung der Not in der wehrfähigen Textilindustrie hat u. a. beschlossen, beim Bundesrat zu beantragen, daß durch besondere Anordnung die wöchentliche Beschäftigung der Arbeiter auf 5 Tage in den textilindustriellen Betrieben auch auf die Heimarbeiter angewendet werden möge, damit die Erhaltung der Arbeitslosigkeit nicht durch übermäßige Beschäftigung der Heimarbeiter zum Nachteil der Fabrikarbeiter verhindert wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Deutsche Zigaretten mit französischer Handhabe. Das Kriegsgericht in Straßburg i. E. verurteilte gegen eine Wittin aus einem elbischen Dorfe, weil dieselbe an Angehörige deutscher Truppen Zigaretten mit einem Ring in der französischen Tricolore und unter der Marke „Delcassé“ verkauft hatte. In dieser Verhandlung, welche übrigens aus Gruben subjektiver Art mit der Freipropaganda der Angeklagten endigte, wurde festgestellt, daß die Frau Maria Bruchmann in Bremen schon vor dem Kriege nicht unerhebliche Quantitäten von Zigaretten mit der bezeichneten Aufmachung nach Elbisch-Portingen hingeliefert hat.

Aus Nah und Fern.

Höchstens drei Mark für den Zentner Kartoffeln! In der Gemeinderatsitzung in Herten wurde eine Aufrufung des Landrats bekannt gegeben, wonach die Bevölkerung sich mit dem Kartoffelkauf nicht überfordern solle. Die Gemeinden wie auch die Bevölkerung sollten für den Zentner höchstens 3 Mark zahlen. Die Ernte sei so günstig, daß sich ein höherer Preis gar nicht rechtfertigen lasse. Diese Mahnung ist überall beachtenswert!

Explosion eines Granatzünders. Bei Aufschachtungsarbeiten eines Artilleriedepots in Brandenburg a. S. explodierte ein mit Runder versehenes Granatstück, als es von Erde und Schmutz gereinigt wurde. Ein Ziegelmeister und ein Zimmermann wurden getötet, ein Lehrling wurde lebensgefährlich verletzt.

Die selbgraue Jungfrau. In Chemnitz erregte dieser Tage ein junger Soldat durch seinen eigenartigen Gang den Verdacht einiger Spaziergänger. Man verfolgte ihn, doch verschwand er plötzlich. Ein Schuhmann förderte den Selbgrauen bei Durchsuchung des Hauses, in das er sich begeben hatte, wieder zutage und stellte zu allgemeiner Überraschung fest, daß es sich um gar keinen Soldaten, sondern um eine neunzehnjährige Schneiderin aus Dresden handelte, die gern mit ins Feld wollte. Sie mußte aber bald wieder ihr Alltagskleid anziehen, womit ihre kriegerische Laufbahn ein frühes Ende fand.

Ein ungetreuer Beamter. Der hiesige Oberjägermeister Nobel, der sich vor kurzer Zeit erhob, hat die Stadt München, wie er jetzt bekannt wird, um 70 000 Mark geschädigt.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke Mühldorf a. R. — Schleibitz. Ein nach Levetzen fahrender Personenzug stieß in der Nähe der Borkener Straße an einer Schienenabgabelung mit einer Rangiermaschine zusammen. Ein Rangierer wurde getötet. Zwei Reisende und ein Beamter leicht verletzt.

Ein Brief, der nach 64 Jahren zurückkommt. Von der Firma Leinow in Hamburg wurde am 25. November 1851 ein Brief nach Mendenburg aufgegeben, der jetzt nach 64 Jahren, als unbestellbar zurückgekommen ist. — Spät, aber korrekt.

Verunglückter Schlepper. Auf der Gesellschaft Deutscher Kaiser wurde der Schlepper Joseph Malecki durch einen ohne Gegengewicht abgelenkten Wagen zu Tode gequetscht. Auf der Zeebe Neumühl kam ebenfalls ein Schlepper infolge eines Betriebsunfalles zu Tode.

Der Tommy mit den 36 Bräuten. Die „Daily Mail“ veröffentlichte ein Gruppenbild von 23 in Döberitz internierten englischen Gefangenen, damit die Soldaten von ihren Angehörigen in der Heimat identifiziert werden könnten. Die Antwort war eine Flut von Zuschriften, die die Freude über das Wiedererkennen der einzelnen Soldaten ausdrückten. Allerdings unterliefen auch zahlreiche Verwechslungen, da verschiedene Familien denselben Mann als Sohn, Bruder oder Vater bezeichneten. Den Vogel schloß aber ein auf dem Bilde verkörperter Tommy ab, den nicht weniger als 36 Mädchen als ihren Bräutigam bezeichneten.